

gymnastischen Übung ist zuvörderst der Ausdruck der Freude am neu entdeckten Körper, der Lust an der körperlichen Bewegung, die endlich, als „Körperkultur“ von Amerika kommend, auch unser Volk ergriffen hat. Daher der Zulauf, den alle Vermittler der jungen gymnastischen Systeme finden, daher auch der Eifer, mit dem sich Frauen und Männer zu den von Rudolf von Laban und seinen Jüngern ins Leben gerufenen „Bewegungschören“ drängen.

In solchen Bewegungschören findet die Bewegungsfreude der Laien — das heißt der Berufsmenschen, die nicht Tanz oder Gymnastik als Lebensberuf wählen können — ihre stärkste und lebendigste Befriedigung. Denn in ihnen kann sie sich als festliche, dem Tanz nahe, ausdrucksvoll geformte, also den ganzen Menschen mit Leib und Seele vielfältig in Anspruch nehmende Übung äußern.

Ihren höchsten und festlichsten Ausdruck aber findet die neue Bewegungslust im künstlerischen Tanz. Denn echter Tanz ist gesteigerte Bewegung. Er ist gleichsam die Entladung von Hochspannungen, die die ganze Persönlichkeit des Tänzers ergreifen, die erleben zu können eben das Wesen des Tänzers ausmacht und ihn vom Durchschnittsmenschen, auch wenn seine Bewegungsfreude noch so groß ist, unterscheidet. Um aber solche Hochspannungen wirklich in den Bewegungsfolgen des Tanzes entladen zu können, bedarf der Tänzer einer unvergleichlichen Körperdurchbildung, für die der Schöpfer des modernen Tanzes, Rudolf von Laban, und mit ihm seine geniale Schülerin, Mary Wigman, das persönliche Vorbild gegeben und zugleich eine viele Jahre angestrengtester Arbeit erfordernde Erziehungsweise geschaffen

haben. Nur wer seinen Körper vollkommen in der Gewalt hat, wer jedem tänzerischen Impuls die bestimmte, unmittelbar faßliche Bewegungsform zu geben gelernt hat, vermag, was ihn drängt, im Tanze zu sagen.

Damit ist zugleich ausgesprochen, daß der moderne Tanz nicht, wie die Ballettkunst, ein holdes Spiel graziös bewegter Körper sein will. Er will den Körper zum Darstellungsmittel alles dessen machen, was den Menschen in seinem Innersten erregt und bewegt. Der künstlerische Tanz ist, wie ein Gedicht, wie ein Drama, wie ein Musikstück, ein „Ausdrucksgebilde“. Darum tritt zugleich in der modernen Tanzkunst der Einzeltanz zurück gegenüber dem Gruppentanz. Die Tanzgruppe, als ein Orchester von durchgebildeten Tänzern, führt das von dem Tanzdichter geschaffene Tanzkunstwerk auf. Auf diese Weise hat der tanzende, der den Raum durchschwingende Mensch eine ganz neue Spannweite seiner Bewegungsmöglichkeiten gewonnen. Sie reicht von tragisch-dunklem, gemessenem Ernst bis zur schrankenlosen Leidenschaft und zur leuchtenden Heiterkeit, von anmutvoller Lyrik bis zu grausiger Wildheit. So wird der im Tanz freudig schreitende, lastvoll schleichende, erniedrigt kriechende, selig schwebende Mensch auch zum fliegenden Menschen. Denn Flucht und Verfolgung, jäh ausbrechendes Glück, frenetischer Jubel so gut wie plötzliche Angst, höllisches Entsetzen werden sich gern in überhohen, weit ausgreifenden, sei es harmonisch-schönlinigen, sei es disharmonisch-grotesken Sprüngen und Sprungfolgen äußern und werden den Charakter des Fliegens durch gegenteilige Vor- oder Nachbewegungen oder auch durch die akkordierenden